



urban forum

Die Zeitschrift für den Lebensraum Stadt.



Eine Stadt für alle!

Für eine weltoffene Urbanitätsentwicklung

Kommentar von Maximilian Zirm

S 3

Wohnzimmeratmosphäre in Villach

Kommentar von Claudia Kohl

S 5

Digitalisierung, Urbanität und Barrierefreiheit

Kommentar von Rebekka Gottwald

S 7



Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Bernhard Müller, BA, MPA

ist Generalsekretär von
Urban Forum

Es hätte sich im März 2020 wohl kaum jemand vorstellen können, dass wir uns wahrscheinlich zwei Jahre später immer noch in der COVID-19-Pandemie befinden und die damit verbundenen, mannigfaltigen Gefahren für unsere Gesellschaft nicht überwunden sind. Die Hoffnungen zu Weihnachten 2021 sind dieselben wie vor einem Jahr: Möge der Schrecken bald ein Ende haben. Die Sehnsüchte nach einem „normalen“ Leben werden immer größer, auch der Frust, dass noch kein Ende der Krise in Sicht ist, wächst. Urban Forum konnte im nunmehr fast abgelaufenen Jahr zwar mehr Veranstaltungen durchführen als 2020, aber noch immer wenig im Vergleich zur alten vor-pandemischen Zeitrechnung. Umso mehr haben wir auf Online-Formate gesetzt und unsere Publikationstätigkeit verstärkt. Vier internationale Webinare konnten wir mit unserem Partner SINOPRESS veranstalten, die allesamt zu einem großen Erfolg wurden und deren Transkripte auch auf unserer Website unter

der Rubrik Downloads abrufbar sind. Unser Verlag, die Urban Future Edition, hat 2021 ihr 3-jähriges Jubiläum gefeiert, auch wenn ein analoges Fest aus bekannten Gründen nicht möglich war. Seit der Verlagsgründung sind zehn Bücher erschienen, die gesammelten Werke finden Sie in einer Übersicht in der Mitte dieses Hefts. Diese Ausgabe ist übrigens eine Doppelnummer, um einen ausführlichen inhaltlichen Schwerpunkt setzen zu können, der bewusst nicht die Coronalage in den Mittelpunkt rückt. „Eine Stadt für alle!“ muss die Antwort der urbanen Zentren für die Zeit nach dieser Jahrhundertkrise sein – in inklusiver gesellschaftlicher, sozialer, kultureller, ökologischer, ökonomischer und generationenübergreifend partizipativer Hinsicht.

Zusammenführen statt Spalten, muss das Motto sein! Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen sowie frohe Weihnachten und ein gutes Jahr 2022!



BUCHBESPRECHUNG

Randschaften – Auf der Suche nach dem Wien unserer Kindheit

Immer mehr Menschen interessieren sich für die Hauptstadt Österreichs, doch wie viele davon kennen die wahre Vergangenheit der laut zahlreichen internationalen Rankings lebenswertesten Stadt der Welt? Das heutige prunkvolle Wien hat sich im Laufe der Zeit verändert, so dass man einige Orte gar nicht mehr wiedererkennen kann. Ab den 1980ern stand die Stadt in fortlaufender Veränderung, doch selten findet man Orte, die das Wien von einst repräsentieren. Der Autor und Fotograf Harald A. Jahn zeigt in diesem Buch, dass mehr hinter Wien steckt als prachtvolle Gebäude und der breiten Veranstaltungspalette. Mithilfe von einigen interessanten Menschen hat er es geschafft, dieses Projekt ins Leben zu rufen und offenbart die vielen urbanen Eigenschaften, die Touristen heutzutage nicht mehr gezeigt

werden. Auf der Suche nach dem alten Wien stieß er auf Spuren vom Krieg, die aufzeigen, wie betroffen die Stadt damals war. Aber auch viele nahezu verborgene Betriebe wurden gefunden. Betriebe, die von Menschen geleitet werden, die sich nicht von ihnen lösen können oder die von ihren Familien mit Stolz weitergeführt werden. Mithilfe einiger Bilder konnte der Charme der Stadt hervorragend eingefangen werden. Es bleibt zu hoffen, dass einige dieser urbanen Besonderheiten noch lange für sich sprechen werden.

Sara Plavotic



**„Erst die Erinnerung der Menschen
verleiht der Vergangenheit Lebendigkeit!“**

Impressum: Urban Forum | Egon Matzner-Institut für Stadtforschung

Chefredaktion: Bernhard Müller, BA, MPA | Tel.: +43/2622 21132 | Fax.: +43/2622 21388 | E-Mail: office@urbanforum.at | www.urbanforum.at
Neunkirchner Straße 15/7, 2700 Wiener Neustadt | ZVR-Zahl: 169347700 | Foto Titelseite: © Shutterstock

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der Zeitschrift auf eine geschlechtsneutrale Formulierung, wie z. B. BürgerInnen, EinwohnerInnen, WissenschaftlerInnen etc. verzichtet. Selbstverständlich richten sich alle Formulierungen gleichermaßen an beide Geschlechter.

Ein Plädoyer für eine zukunftsfitte weltoffene Urbanitätsentwicklung

Städtebauliche Entwicklungen stellen regelmäßig einen diffizilen Abgleich von Partikularinteressen dar. Dabei entsteht zuweilen eine miteinander konkurrierende Regulationsflut. Am Ende des Tages gewinnt eine Stadt und deren Bevölkerung aus der Sicht des Rechtsanwalts, Maximilian Zirm, immer dann, wenn juristischer Rat in der Planungsphase berücksichtigt wird, Jurist:innen also (nur) proaktiv in die smarte Stadtplanung involviert werden und zur Durchsetzung von Individualinteressen nicht einschreiten (müssen).

Der Österreichische Städtebund hat bereits vor einigen Jahren das Dasein von Schanigärten im urbanen Raum am Beispiel von Wien analysiert: Gerade diese sind nämlich ein schillerndes Beispiel für die Vielfalt anzuwendender Rechtsvorschriften und der damit einhergehenden Probleme. Die Nutzung von Gemeindegrund ist sowohl in Bundesgesetzen (wie der StVO) als auch in Landesgesetzen (wie dem Wiener Gebrauchsabgabengesetz) geregelt, wobei zusätzlich auch noch eine Betriebsanlagengenehmigung nach der GewO erforderlich ist.

In Wien bewirtschaften etwa 9.000 Gastronomiebetriebe rund 3.500 Schanigärten. In Zeiten einer weltweiten Pandemie drängte sich diesen Frühling zusätzliche die Frage auf, wann und nach welchen Regeln ein solches Kleinod gesellschaftlichen Austausches (endlich!) wieder in Betrieb genommen werden darf: Abstandsregeln, zusätzlicher Gebrauch von öffentlichen Flächen, Masken- oder gar Impfpflichten, Öffnungszeiten. All dies mit dem Augenmaß des Gleichheitsgebots normiert und nach Möglichkeit keine (Anrainer-) Parkplatzsuchenden zu verärgern – ein regelrechter Spießrutenlauf für urbane Entscheidungsträger.

Dem Thema Parkplatz im städtischen Raum könnte freilich viel Platz für kritische Auseinandersetzung gegeben werden und auch hier könnte man Wien mit gleichermaßen vorausschauender wie nicht immer konsistenter Verkehrspolitik (Parkpickerl im 19. Bezirk) zitieren. Die sich diesbezüglich aufgetanen Themen waren aber verhältnismäßig profan, wenn man sich vorstellt, dass ab 2030 – aus gutem Grund – keine Autos mit Verbrennungsmotoren mehr neuzugelassen werden sollen, ergo hunderttausende Kfz regelmäßig mit Strom geladen werden müssen. Wo wird dies stattfinden und wann und auf welche Kosten wird die dafür dringend benötigte Infrastruktur geschaffen werden?

Ein durchaus zukunftsweisendes Projekt entwickelt sich nahe Singapur mit der Forest Town – Tengah. Dort entstehen auf einstigem Industrie- und Militärgelände auf einer Fläche von rund 700 Hektar 42.000 neue Wohnungen. Die Stadt will als erste nachhaltige Smart City ein weltweites Vorzeigemodell werden. Es ist geplant, dass Fahrzeuge unterirdisch fahren, um Fußgängern, Radfahrern und Freizeitaktivitäten Raum zu geben. Ein 100 Meter breiter Waldkorridor soll ein Naturreservat und sogar Wildtiere beherbergen und die Lebensqualität insgesamt auf ein Maximum angehoben werden. Aber wie? Die künftige Waldstadt soll ein Naturschutz- mit einem Wassereinzugsgebiet verbinden, Platz für Wildtiere sowie maximalen Grün- und Erholungsraum für seine Bewohner bieten.

Es wird laut Planung eine Vielzahl öffentlich zugänglicher Grünflächen, einen jederzeit fußläufig zu erreichenden hochtechnologisierten Öffentlichen Verkehr geben, sowie ein autofreies Stadtzentrum in dem Fahrzeuge nur unterirdisch fahren. Mit Hilfe von Computersimulationen wurden Gebäude so geplant, dass der Windfluss optimiert und Hitze minimiert werden wird, währenddessen ein intelligentes Beleuchtungssystem den Energieverbrauch ebenso reduzieren soll wie ein zentrales Kühlsystem, welches die Temperatur in den Häusern regulieren und maximale Energieeffizienz sicherstellen soll. Und: Ein vollelektronisches Müllsammelsystem oben drauf.

Kein Zweifel besteht daran, dass das malaysische Smart City-Modell die intelligente Hightech Stadt der Zukunft werden kann. Eines hat diese mit vielen heimischen Kommunen gemeinsam: Sie will sich vor ausländischen Investoren und Spekulanten schützen und den sozialen Wohnbau fördern. Rund 70% der Flächen sollen daher über eine staatliche Agentur als Langzeitmietverträge vergeben werden. Visa für ausländische Investoren werden restriktiv behandelt.

Die aktuellen Herausforderungen an die Gesetzgeber für ein gedeihliches Miteinander im urbanen Raum sind vielfältig. Eine „Stadt für Alle“ sollte jedenfalls keine liberale Utopie sein. Den Bogen von Inklusion und Integration bis zu stetig wachsender moderner Infrastruktur, großzügigen öffentlichen Grünräumen, leistbarem Wohnraum sowie bis zur optimalen Schaffung von Verkehrs-, Gastronomie- und Industrieflächen zu spannen, bleibt eine Aufgabe für Visionäre.

Bei all diesen Vorhaben sollten Jurist:innen eigentlich nur frühzeitig sinnvolles Know-how zeigen (dürfen), um später keine Konflikte vor staatlichen Institutionen führen zu müssen. Man darf ja auch einmal utopisch sein.



Dr. Maximilian Zirm, LL.M.
Rechtsanwalt

4x4x4

Kommt her, schaut her, hört zu, macht mit ...



© Bigstock

4x4x4: Künstlerische Interventionen, partizipatorische Kunstwerke und performative Darbietungen mit langfristiger Wirkung für Künstler*innen, Passant*innen und Bewohner*innen, bezogen auf 4 Plätze in Floridsdorf. Der künstlerische Zugang bietet Visionen, Anregungen und Erfahrungen für die Auseinandersetzung mit dem Thema Klimawandel. Die Fusion von Avantgarde und Beteiligung macht neugierig, provoziert, schockiert und fordert zum Handeln auf: Denn das Wetter von Morgen bereitet uns Sorgen. 4x4x4 belebt den öffentlichen Raum, sieht die Stadt als Körper¹ und den Menschen darin aktiv handelnd: Eine Projektions- und Aktionsfläche.

Vier Sinne – vier Plätze - vier Jahreszeiten

Über eine Projektlaufzeit von einem Jahr finden im Klimaquartett 4x4x4 in jeder Jahreszeit zweitägige Events statt, die sich thematisch an den Ort und die Jahreszeit anlehnen. Entlang der vier Veranstaltungen demonstrieren künstlerische Vorstellungen und Installationen die Kraft der Natur und anthropogene Auswirkungen, die die Teilnehmer*innen über vier Sinne partizipativ erleben: In allen Veranstaltungen wird das Publikum aktiv miteinbezogen.

- **Sehen:** Die Installation „Transversala“ von Prinzgau/Podgorschek bietet architektonische Perspektiven auf urbane Herausforderungen.
- Ein Open Air Kino zeigt Filme zum Thema Klimawandel und Nachhaltigkeit – u.a. *brut und paradis* von Carla Veltmann/Martin Eichler. „Im Anfang war der Blick“ (Bady Minck, Heidi Dumreicher). Der Film erhielt eine Einladung zum Filmfestival Cannes 2003 und entstand aus dem österreichischen Forschungsprojekt Kulturlandschaftsforschung.
- **Hören:** Anhand der Floridsdorfer Alltagsklänge macht Ganaël den „Genius Loci“ erlebbar.
- **Schmecken:** Irene Lucas animiert zum gemeinsamen Kochen mit Solarenergie.

- **Fühlen:** Sylvia Kummer lässt ein pneumatisches Objekt entstehen, das zum Nachdenken anregt. Charlie Fleischmann lädt zum Drachenbasteln ein, um die Macht des Windes zu erleben. Mit Markus Mares und dem Theater Augusto Boal verlassen die Zuseher*innen ihre Komfortposition des Zuschauens, entwickeln individuelle Handlungskompetenz und reflektieren umweltbewusstes Verhalten.

4x4x4 basiert auf langjähriger Erfahrung und Forschung von Oikodrom, das die künstlerische Leitung übernimmt. Das interdisziplinäre Team hat in vielen europäischen Städten künstlerische Ereignisse auf öffentlichen Plätzen organisiert: Kunst, die zur Bewältigung sozialer Fragen einen Beitrag leistet und die Teilhabenden einlädt, neue Erfahrungen zu machen; Kunst, die die Stadt als Bühne interpretiert und zum emotionalen Mitbesitzen der Stadt anregt².

Im Vorfeld jeder Veranstaltung organisiert Oikodrom Workshops mit den Künstler*innen. Dadurch entwickelt das Team ein Gesamtkonzept, das alle unterschiedlichen künstlerischen Zugänge miteinander verbindet und Synergien schafft. Spezieller Fokus liegt auf der Einbettung in den lokalen Kontext, so erreicht 4x4x4 möglichst viele Bewohner*innen und Passant*innen. Die künstlerischen Interventionen zeigen, inwiefern Kunst relevant für das jeweilige ortsspezifische Setting ist. 4x4x4 ermutigt Bewohner*innen und Passant*innen, spielerisch über die Zukunft der Stadt nachzudenken und bietet einen Denkanstoß: Soll der Diskurs über den Klimawandel privatisiert (z.B. durch Konzentration auf Konsumverhalten) oder im öffentlichen Raum stattfinden?

¹ In Anlehnung an das Gleichnis vom Körper und dem Magen, T. Livius, *ab urbe condita*, 2, 32, 8-12

² Dumreicher Heidi, Kolb Bettina (2010): *Sieben Thesen zu Dorf und Stadt; Bemerkungen zur urbanen Nachhaltigkeit: Antje Havemann, Klaus Selle (hrsg.) Plätze, Parks & Co. Stadträume im Wandel. Edition Stadtentwicklung, s 329-347*

Leuchtendes Vorbild: Villachs City setzte im Sommer auf Inszenierungen und Wohnzimmeratmosphäre!

Außergewöhnliche Zeiten verlangen außergewöhnliche Maßnahmen. Die Villacher Innenstadt hat sich krisenbedingt neu erfunden. Wohnzimmeratmosphäre statt Großveranstaltungen, Inszenierungen, Licht, stimmige Atmosphäre sowie Abend-Shopping gepaart mit einem bunten Programm machten die City im Sommer zum schönsten und gemütlichsten Wohnzimmer Österreichs. Ein weiteres Highlight: Die Wasserspiele am Drauffluss mit 40 Meter hohen Wasserfontänen, Lichteffekten und mitreißender Musik.

Die Coronapandemie hat sich ja bekanntlich – trotz Impfung – als hartnäckiger als von vielen erwartet erwiesen. Die Villacher Innenstadt und federführend das Stadtmarketing haben deshalb bereits vorausschauend ihre Kräfte gebündelt und die City mit ganz besonderen Inszenierungen sowie vielen kleinen, aber feinen Events in eine heimelige Wohlfühlzone verwandelt. Wie das in so herausfordernden Pandemiezeiten gelingt, das hat Villach – eine Stadt für alle – in diesem Sommer eindrucksvoll bewiesen: Dekorative Straßen- und Gassenüberhänge, schmucke überdimensionale Wohnzimmerlampen, die auf einzelnen Plätzen in der City eine besonders heimelige Atmosphäre schafften und natürlich ganz viel Grün.

Die gemeinsamen Bemühungen von regionaler Wirtschaft, Tourismus und Stadtmarketing erschöpften sich aber nicht nur in Gestaltung, Dekor und Inszenierung. Die zaubernde Hülle wurde auch mit spannenden und mitreißenden Inhalten versehen. Dazu gehörten beispielsweise die wöchentlichen sommerlichen Shopping-Abende unter dem Titel „Summerfeeling“. Die Geschäfte und Lokale in der Innenstadt hielten dabei immer mittwochs in den Abendstunden bis 21 Uhr offen, boten dazu auch besondere Angebote für die Kundinnen und Kunden. Garniert wurde der Abendeinkauf in der City zudem mit kleinen Wohnzimmerkonzerten in den Gastgärten, Tanzvorführungen, Straßenkunst, Kunstinszenierungen, einem Walk of Art, der eine Innenstadtgasse in ein Klein-Montmartre verwandelte oder mitreißende Modeschauen in Kooperation mit den heimischen Trachten- und Modegeschäften. Der Startschuss dazu erfolgte bereits Mitte Juni und erstreckte sich bis Anfang September.

Auch beim Thema Fußball-Europameisterschaft von Mitte Juni bis Mitte Juli schlug Villach einen ganz anderen, aber dafür umso

innovativeren Weg ein: Kein Massen-Public Viewing, sondern passend zum Wohnzimmerkonzept lud man zum gemütlichen „Fußball schau“ in die Gastgärten und Lokale der Innenstadt. Das erfolgreiche Wohnzimmer-Konzept wurde auch hier entsprechend fortgeführt. Besonderes Plus für die lokalen Wirte: Stadt und Stadtmarketing haben sich dafür einige Unterstützungsmaßnahmen einfallen lassen. Dazu gehörte die Ausweitung der Gastgärten genauso wie Hilfestellungen bei der Vermarktung, die Bereitstellung von rot-weiß-roten Fanartikeln bis hin zur kostenlosen Leihe von TV-Geräten.

Doch „Summerfeeling“ bedeutete in Villach noch ganz viel mehr: Denn immer freitags gab es zudem die „Freitracht“ – es hieß in den Lokalen und Gastgärten der Stadt „Alles Tracht“. Egal ob im Büro, beim Einkaufen, Flanieren oder bei sonstigen Aktivitäten – in Villach trägt man freitags immer Tracht! Für alle Gäste in Dirndl oder Lederhose hatten die Gastronomen zudem auch einige Überraschungen parat! Unter dem Titel „Freitracht meets Honky Tonk“ begeisterten darüber hinaus Honky Tonk-Bands in den Gastgärten beziehungsweise Lokalen der Innenstadt. Tatkräftig unterstützt vom Stadtmarketing – das Honorar der einzelnen Musikgruppen wurde dabei als Sonderunterstützung großteils übernommen. Einen ganz besonderen Sommer-Höhepunkt bildeten zudem auch die einzigartigen Wasserspiele am Drauffluss mitten in der Innenstadt: Mystisch-schön und imposant schossen unter dem Titel „Draupuls“ immer mittwochs und freitags in den Abendstunden Wasserfontänen aus der Drau empor. Die Kombination aus mitreißender Musik, Videoeinspielungen, Lasertechnik und tanzenden Wasserfontänen begeisterte die Besucher und animierte zudem zum Mitsingen. Die Musikgenres reichten dabei von Klassikklängen und Austro-Pop bis hin zu Sommer-Hits und Rockmusik-Highlights.

Der Villacher City-Sommer war großartig – im mit Abstand schönsten Freiluft-Wohnzimmer Österreichs!

i

„SUMMERFEELING IN DER CITY“:

- 23 Wohnzimmerkonzerte
- 4 Tage Alpen-Adria-Keramikmarkt
- 12 Pop-up-Modenschauen
- 3 Tage Straßenkünstler
- 6 Tage Walk of Art
- 4 Tage Kunsthandwerksmarkt
- 6 Tage Bikers Welcome im Rahmen der European Bike Week

„FREITRACHT“:

- 28 Mal Freitracht meets Honky Tonk
- 10 Modenschauen
- 11 Wohnzimmerkonzerte
- 2 Konzerte Blasorchester
- 2 Konzerte Stadtkapelle Villach
- Trachtenlauf anlässlich City-Lauf Villach

© Micheal Stabenheiner



© Marta Gillner

Claudia Kohl, MBA

Villachs Stadtmarketing-Geschäftsführerin

„Es wäre wünschenswert, dass Menschen mit körperlichen Behinderungen mehr willkommen sind.“

2018 ist das Buch „Stadt für alle!“ erschienen, das sich gegen Ausgrenzungen und Diskriminierungen in urbanen Räumen widmet. Sie sind Schülerin, haben Sie manchmal das Gefühl, dass junge Menschen in Städten benachteiligt werden oder in gewissen Bereichen nicht erwünscht sind?

Das Gefühl von Diskriminierung und Ausgrenzung kenne ich nur aus meiner Schulvergangenheit, es wird sehr unflexibel mit Schülerinnen und Schülern, welche eine Behinderung haben, umgegangen. Es wäre wünschenswert, dass in Zukunft Menschen mit körperlichen Behinderungen mehr willkommen sind und mehr integriert werden. Ein offener und präventiver Umgang würde das Kollektivverhalten in den Klassen fördern und die sozialen Kompetenzen jedes Einzelnen erweitern.

Bleiben wir beim Thema Jugend. Was vermissen Sie in Städten, die Sie kennen, am meisten? Was wäre aus Ihrer Perspektive am dringendsten notwendig, was derzeit häufig fehlt?

Die Mobilität ist ein sehr wichtiges Thema für uns alle. Es ist wichtig, schnell und effizient ohne Führerschein von A nach B zu kommen.

In Wiener Neustadt haben wir ein sehr gutes Busliniennetz. Durchsagen, an welcher nächsten Haltestation man sich bald befinden wird, so wie es in Wien schon gut funktioniert, wären wirklich sehr hilfreich.

Sie besuchen aufgrund einer Sehbehinderung das Bundesbildungsinstitut – Schwerpunkt Sehen in Wien, leben in Wiener Neustadt, haben aber auch vor einigen Jahren für drei Monate in Kfar Saba/Israel gewohnt. Bitte erzählen Sie uns, wie Sie den Umgang mit Menschen mit Einschränkungen in Städten erleben und wie Sie die unterschiedlichen Lebensbedingungen beurteilen.

In meiner kurzen Zeit in Israel konnte ich feststellen, dass die Menschen im Unterschied zu Österreich viel sensibilisierter und aufmerksamer waren. Sehr positiv in Erinnerung geblieben ist mir auch, dass in Kfar Saba jede Ampel in drei verschiedenen Sprachen (hebräisch, arabisch und englisch) akustisch geregelt war.

Sie benützen häufig öffentliche Verkehrsmittel. Wie zufrieden sind sie mit den Nutzungsbedingungen, was finden Sie lobenswert, was kritisieren Sie?

Ich kann nur von Wien und Wiener Neustadt sprechen. Wien ist wirklich sehr gut, akustische Durchsagen in allen öffentlichen Verkehrsmitteln erleichtern mir das Pendeln. Da hat Wiener Neustadt, wie schon zuvor erwähnt, noch einen gewissen Aufholbedarf. Trotz alledem sind auch in meiner Heimatstadt die Bus- und Zugverbindungen sehr gut ausgebaut.

Welchen Rat geben Sie Menschen, die neu mit Einschränkungen/Handicaps leben müssen und dementsprechend deprimiert sind, weil sie noch schlecht damit umgehen können?

Auch ich hatte am Anfang Schwierigkeiten, zu akzeptieren, dass mein Sehvermögen immer schlechter wurde und weigerte mich, einen Blindenstock verwenden zu müssen. Aufgrund dessen kann ich auf jeden Fall empfehlen, professionelle Hilfe aufzusuchen. Genauso wichtig ist es, sich viel Zeit zu lassen und sich keinen Druck zu machen. Ich würde auch raten, die Unterstützungen vom Staat in Anspruch zu nehmen.



Digitalisierung in Städten verbunden mit der Urbanität und Barrierefreiheit

Digitalisierung ist nicht nur modern und urban, sondern auch ein Meilenstein für Menschen mit Behinderungen. Es spiegelt nicht nur Standards gewisser Städte wider, sondern auch den Gedanken von Solidarität.

Österreich gehört zu den Ländern, deren öffentlicher Nahverkehr hervorragend ausgebaut und mittlerweile unersetzlich geworden ist. Stelle man sich vor, dass alle Menschen, vor allem in Großstädten, auf ihr eigenes Auto umsteigen würden, wäre das Chaos vorprogrammiert. Kilometerlange Staus und Parkplatzprobleme sind während den Hauptverkehrszeiten jetzt schon unvermeidlich. Früher waren die öffentlichen Verkehrsmittel eine Art Stiefkind im Bereich der Mobilität. Seine Zielgruppe bestand aus Personen, welche sich kein Auto leisten konnten oder keinen Führerschein besaßen. Dementsprechend fiel das Angebot der Öffis eher mager aus. Dies änderte sich durch grüne Politik, die auf Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit setzte, da Autos, Motorräder und LKWs mehr Schadstoffe, mehr Lärm und Eingriffe in die Landschaft durch Bau von Straßen verursachen. Vor allem für Menschen, die in ihrer Mobilität stark beeinträchtigt sind, bietet das Liniennetz ein Stück weit mehr Freiheit. Außerdem hat man Anspruch auf viele Vergünstigungen. Auch eine Begleit-

person oder ein Assistenzhund darf kostenlos mitgenommen werden. Das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel wächst stetig weiter und verbessert sich. Viel mehr Menschen nutzen diese Möglichkeit.

Ich persönlich bewege mich ausschließlich mit Bus und Zug von A nach B. Sehr unkompliziert ist das Planen von Fahrten durch die ÖBB-App Scotty. Diese zeigt nicht nur die Abfahrt und Ankunft von Zügen, Bussen, U-Bahnen oder Straßenbahnen an, sondern weist auch auf Verspätungen hin und informiert, ob der Zug für eine Rollstuhlfahrerin oder einen Rollstuhlfahrer zugänglich ist. Hilfreich sind auch die Durchsagen in der Bahn oder im Bus, sie helfen stark bei der Orientierung und verhindern, an der falschen Station auszusteigen. Im Übrigen erinnere ich mich, wie ich damals meine Fahrkarten direkt bei den Informationsschaltern oder bei einem Ticket-Automaten gekauft habe. Durch die Digitalisierung funktioniert das heutzutage ganz bequem online. Dadurch habe ich mein Top-Jugend-Ticket auf meinem Smartphone. Wenn der Schaffner durch den Wagon geht und die Fahrkarten kontrolliert, zeige ich ihm mein Handy-Display, auf dem ein QR-Code zu sehen ist. Er scannt diesen und kann somit überprüfen, ob ich ein gültiges Ticket habe. Seitdem habe ich meine Fahrkarte nie wieder vergessen.

Meiner Meinung nach entwickeln wir uns schneller und fortschrittlicher vorwärts als je zuvor. Aufgrund der aktuellen Coronakrise sind wir möglicherweise dazu gezwungen, neue Schritte in die Digitalisierung zu wagen. Es erfordert auch ein wenig Mut, so wie alle Veränderungen. Besonders ältere Menschen haben Hemmungen, mit dieser modernen Neugestaltung umzugehen. Daher bin ich der Ansicht, dass die jüngere Generation Engagement zeigen sollte, um die ältere Generation zu unterstützen und ihnen unser Wissen zu übermitteln versuchen. Wer, wenn nicht wir, ist die Frage.



© zVg

Rebekka Gottwald
18 Jahre, Schülerin



© Bigstock



PUBLIKATIONEN 2018-2021

Städte und COVID-19

Das urbane Coronatagebuch

Das vorliegende Werk dokumentiert die einzelnen Ereignisse der Pandemie in detaillierter Weise. Besonders eindrucksvoll geht daraus hervor, wie wichtig die öffentlichen Leistungen und die städtische Daseinsvorsorge sind, um derart schwere Krisen zu meistern. Wohlfahrtsstädte sind der Garant für Soziales, Gesundheit, Bildung und Sicherheit auch in Ausnahmezeiten. Zudem soll das urbane Coronatagebuch einen Beitrag dazu leisten, aus der Vergangenheit zu lernen und wichtige Schlüsse für den Umgang mit zukünftigen Krisen zu ziehen.

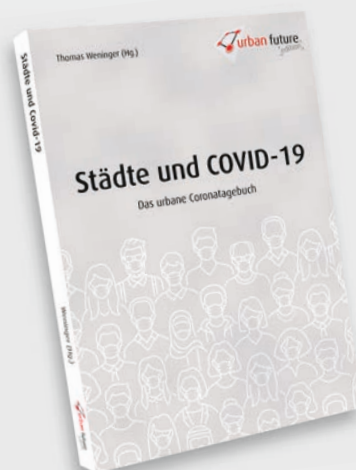
Herausgegeben von:

Thomas Weninger

ISBN: 978 3 200 08034 8

EUR 25,- (zzgl. Versandkosten)

Erschienen 2021, 292 Seiten



50 Jahre österreichisch-chinesische Beziehungen

Urbane Überlegungen

Im Mai 2021 feierte Österreich 50 Jahre diplomatische Beziehungen mit der Volksrepublik China. Als diese 1971 begannen, konnte keines der beiden Länder erahnen, wie sich die bilaterale Zusammenarbeit in den nächsten 50 Jahren entwickeln würde. Wiewohl im Laufe der Jahrzehnte einige Festschriften bzw. Monografien erschienen sind, hat es noch keine Publikation gegeben, die urbane Überlegungen in das Zentrum ihrer Betrachtungen stellt. Der Sammelband setzt nach einer einleitenden Chronik bewusst auf die Mischung aus wissenschaftlichen Texten, Interviews und persönlichen Erlebnisberichten, um ein möglichst breites Spektrum der Beziehungen zwischen der Alpen- und der

Volksrepublik abzudecken, ohne den Fokus auf Urbanität und damit zusammenhängende Politikfelder (wie Bildung, Digitalisierung, Kultur, Mobilität, Wirtschaft etc.) zu verlieren.

Herausgegeben von:

Bernhard Müller

ISBN: 978 3 200 07792 8

EUR 25,- (zzgl. Versandkosten)

Erschienen 2021, 368 Seiten



Der GmbH-Geschäftsführer

in unruhigen Zeiten

Die durch die Pandemie hervorgerufene Situation stellt auch die GmbH-Geschäftsführer vor enorme Herausforderungen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Prinzipien der Unternehmensplanung Planbarkeit voraussetzen, die derzeit nicht in der gewohnten Form gegeben ist. Dies war für die Herausgeber Anlass, Vortragsunterlagen aus ihrer Kanzlei zum Thema der Geschäftsführerhaftung auf die aktuelle Situation abzustimmen, zumal allgemein ein Ansteigen der Insolvenzfälle erwartet wird, was zwangsläufig auch den Fokus auf die Geschäftsführerhaftung richtet.

Autor/Autorin:

Anton Cuber & Claudia Kopp-Helweh

ISBN: 9 783200 077171

EUR 15,- (zzgl. Versandkosten)

Erschienen 2021, 136 Seiten



Bestellungen an office@urbanforum.at

Wege zur Wohlfahrtsstadt

Wirtschafts- und sozialpolitische Überlegungen für eine moderne Kommunalpolitik

Dieser Sammelband will einen kompakten Überblick zur Rolle der öffentlichen Hand und vor allem der Kommunen und ihrer Leistungen der Daseinsvorsorge, aber auch der wirtschaftspolitischen Rolle, die Staat und Kommunen, gerade in Krisenzeiten haben können und müssen, geben. Die aktuellen Diskussionen und Erfahrungen stehen dabei ebenso im Fokus wie der Versuch eines Blicks in die mögliche Zukunft einer progressiven, kommunalen Wirtschaftspolitik. Der Begriff der Wohlfahrtsstadt ist im Gegenzug zu jenem des Wohlfahrtsstaates jung und wenig etabliert – zu Unrecht, wie die HerausgeberInnen meinen. Nach Jahrzehnten an Privatisierung, Deregulierung, Outsour-

cing und reiner Austeritätspolitik hat in den letzten Jahren ein gewisses Umdenken stattgefunden. Nicht zuletzt durch die COVID-19-Pandemie und ihre mannigfaltigen verheerenden Folgen wurden die Vorzüge einer öffentlichen Daseinsvorsorge inklusive stabilem Sozial- und Gesundheitssystem öffentlich wahrgenommen, thematisiert, geschätzt und dadurch mancherorts gestärkt.

Herausgegeben von:

Renate Brauner & Bernhard Müller

ISBN: 978-3-200-07300-5

EUR 25,- (zzgl. Versandkosten)

Erschienen 2020, 262 Seiten



Perspektiven 2030

17 Ziele für den Weg in eine lebenswerte Zukunft

Der Sammelband bietet umfangreiches Grundlagenwissen zur Agenda 2030 und ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs). Entstehungsgeschichte, Struktur, inhaltliche Fundamente, Hintergründe und Relevanz, besondere Merkmale sowie Chancen und Herausforderungen ihrer Umsetzung werden umfassend erläutert. Fachkundige AutorInnen beleuchten in 18 Beiträgen vielseitige praxisbezogene Facetten der Agenda 2030 in unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen und zeigen Perspektiven ihrer Umsetzung auf: Städte und Gemeinden, Wirtschaft und Unternehmer-

tum, Arbeit, Wissenschaft, Bildung, Kunst, Digitalisierung, Ernährung, Abfallwirtschaft, Inklusion, Klima- und Umweltschutz sowie privates Engagement und Handeln.

Herausgegeben von:

René Hartinger (Ökosoziales Forum Wien) &

Florian Leregger (Institut für Umwelt,

Friede und Entwicklung)

ISBN: 978-3-200-07090-5

EUR 22,- (zzgl. Versandkosten)

Erschienen 2020, 301 Seiten



Zukunft urbane Mobilität

Eine ganzheitliche Betrachtung

In einer ganzheitlichen Betrachtung, die sich diese Publikation zum Ziel gesetzt hat, werden die Zukunftsperspektiven jener Instrumente untersucht, die die Menschen „für die konkrete Umsetzung der Mobilität“ in den urbanen Räumen (Städten und Stadtregionen) benötigen. Die Palette erstreckt sich dabei vom Fußverkehr über Zweiräder jeder Art, den motorisierten Individualverkehr und die öffentlichen Verkehrsmittel hin zu modernen, digitalen Hilfsmitteln. Aber auch Logistik und Luft- sowie Schifffahrt wurden untersucht, weil thematisch unverzichtbar. Ausgehend von einer geschicht-

lichen Retrospektive und einer Feststellung des Status quo, haben alle Autorinnen und Autoren den Blick (aus unterschiedlichen Winkeln) in die Zukunft gerichtet und versucht, Prognosen abzugeben. Abgerundet und aufgewertet werden die Beiträge durch internationale Beispiele und Interviews mit Fachleuten.

Herausgegeben von: Bernhard Müller

ISBN: 978-3-200-06846-9

EUR 25,- (zzgl. Versandkosten)

Erschienen 2020, 292 Seiten





PUBLIKATIONEN 2018-2021

50 Jahre Kommunalwissenschaften in Österreich

1969 - 2019

Diese Publikation soll einen zusammenfassenden Rückblick über die Geschichte von kommunalwissenschaftlichen Instituten geben und aufzeigen, wie dank einiger Pioniere in Österreich eine neue (sozial-)wissenschaftliche Disziplin entstanden ist, die zu Beginn, auch auf universitärer Ebene, viele Gegner hatte. Diesen Aufbauleistungen folgten fünf Jahrzehnte an akribischem Forschen und Lehren, an Weiterentwicklung, Kurskorrekturen und Hinwendung

gen zu neuen Themen. Lesen Sie, wie sich die Kommunalwissenschaften von den Anfängen 1969 bis zum heutigen Tag verändert und weiterentwickelt haben.

Autor: Bernhard Müller
ISBN: 9-783200-066823
EUR 15,- (zzgl. Versandkosten)
Erschienen 2019, 90 Seiten



Kommunales Beteiligungsmanagement

Vortragsskript

Bei „Kommunalem Beteiligungsmanagement“ geht es um das Zusammenspiel von „Privat“ und „Öffentlich“. Beteiligungsmanagement heißt, die Gesamtinteressen der Stadt in die einzelnen Beteiligungen einzubringen und eine einheitliche Steuerung zu schaffen. Ausgegliederten Unternehmen kann eine maßgeschneiderte Organisationsstruktur bereitgestellt werden. Der Österreichische Städtebund hat erstmals im Jahr 2015 einen Workshop zum Thema des Aufsichtsrats in der kommunalen

GmbH veranstaltet. Die vorliegende Fassung des Vortragsskripts basiert vornehmlich auf dem Inhalt des Workshops des Jahres 2018, wurde aber noch um einige Aspekte aus anderen Vorträgen ergänzt & auch aktualisiert.

Autor/Autorin:
Anton Cuber & Claudia Kopp-Helweh
ISBN: 9-783200-064935
EUR 20,- (zzgl. Versandkosten)
Erschienen 2019, 199 Seiten



Die Neue Seidenstraße

Vision - Strategie - Wirklichkeit

In diesem Sammelband nehmen erstmals die führenden China-Fachleute Österreichs (und darüber hinaus) zum Jahrhundertprojekt *Neue Seidenstraße* Stellung, das nicht nur auf unser gegenwärtiges Leben, sondern noch auf jenes künftiger Generationen maßgeblichen Einfluss haben wird. Europa kann geopolitische Verwerfungen durch Ko-

operation ersetzen, wenn es China geeint und offen begegnet. Eine neue Ära beginnt.

Herausgegeben von:
Bernhard Müller & Peter Buchas
ISBN: 9-783200-057968
EUR 20,- (zzgl. Versandkosten)
Erschienen 2018, 228 Seiten



Stadt der Zukunft - Stadt für Menschen

Dieser Sammelband versucht aus dem Blickwinkel von unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen zu erörtern, wie die „Stadt der Zukunft“ künftig ausschauen wird. Dabei wollen wir eines nicht vergessen: Sie muss immer eine „Stadt für Menschen“ sein. Digitalisierung, smarte Lösungen, Robotik oder sonstige neue Entwicklungen haben humanistische Ziele zu verfolgen.

Herausgegeben von:
Bernhard Müller & Thomas Weninger
ISBN: 9-783200-057029
Gg. Versandkosten
Erschienen 2018, 288 Seiten



Wiener Regierungsabkommen³

In Wien haben alle Menschen die hier wohnen und leben, Rechte und Pflichten – unabhängig von Herkunft, Religion, sexueller Orientierung, Geschlecht und Alter. Wien ist von Zuwanderung und Vielfalt geprägt und hat davon über die Jahrhunderte kulturell und wirtschaftlich profitiert. Wien ist eine Stadt der Vielfalt, der Weltoffenheit des Respekts, des Miteinanders und des Zusammenhalts und setzt mit einer aktiv gestaltenden Integrations- und Diversitätspolitik auf Teilhabe und Einbindung der Wienerinnen und Wiener. Unser Credo ist: Integration ab Tag 1.

Uns ist bewusst, dass eine gute Integrationspolitik intensive Arbeit ist und einen klaren Zugang mit konkretem Blick auf die Herausforderungen und Bedürfnisse braucht. Wir bekennen uns daher zu einem lösungsorientierten Weg und einer vernünftigen Integrationspolitik, die weder die Augen vor den Problemen verschließt, noch hoch emotionalisierte Debatten befeuert. Im Mittelpunkt muss die konkrete Arbeit im Integrationsbereich für ein friedliches Zusammenleben aller Menschen in Wien stehen.

Maßgeschneiderte Integrationsmaßnahmen werden in diesem Sinn allen Menschen zur Verfügung gestellt, die Unterstützung brauchen. Unser Ziel ist, dass jede und jeder, der oder die neu in Wien ist, rasch auf eigenen Beinen stehen kann und die Möglichkeit erhält, einen Beitrag zur positiven Entwicklung der Stadt und unserer Gesellschaft zu leisten

„Wir haben Sisi und Mozart und Klimt und damit eine unglaublich reiche Geschichte, aber vor allem freut uns Wienerinnen und Wiener doch, dass es immer mehr junge, hippe Angebote gibt. Hipster-Cafés in Neubau und Rudolfsheim oder sprichwörtliche bunte Initiativen wie das Street-Art-Festival ‚Calle Libre‘.“

KURIER, 04.09.2019



³ <https://www.wien.gv.at/regierungsabkommen2020/stadt-der-kultur-und-des-respektvollen-miteinanders/zusammenleben-wien-ist-eine-stadt-fur-alle/>

Gute Stadt für alle – eine neue Wirtschaftsordnung

Wir alle haben Visionen und Zukunftsbilder. Unzählige Romane, Filme und Geschichten zeichnen wahlweise dystopische oder utopische Gesellschaftsbilder des Stadtlebens. Elemente beider Versionen erleben wir schon heute. Schul- und Universitätsschließungen über Monate, das Gesundheitspersonal brennt unter Extrembelastungen aus, betonierte Parkplatzflächen prägen das Stadtbild, profitorientierte Immobilienkonzernen besitzen ganze Straßenzüge – das alles ist Realität. Ebenso sehen wir aber tolle Projekte, die eine gute Stadt für alle schon im Kleinen sichtbar machen. FoodCoops organisieren ihre Lebensmittelversorgung regional und nachhaltig, in Reparaturwerkstätten wird totgeglaubten Geräten neues Leben eingehaucht, in Wohn- und Hausprojekten organisieren Menschen ihr Zusammenleben abseits von Profitinteressen. Wir können uns vermeintlich entscheiden, wohin die Reise geht.

Neoliberale Marktlogik brechen: Ein Gegenentwurf

Der Optimismus angesichts schon gelebter Alternativen sollte aber nicht die Tatsache verschleiern, dass wir inmitten einer sozial-ökologischen Vielfachkrise stecken. In der Gegenwart orientiert sich Stadtpolitik zu häufig an Kapitalinteressen und veralteten Gesellschaftsbildern, die sich der Illusion des nimmer endenden Wirtschaftswachstums verschreiben – auf Kosten von Mensch und Natur, lokal sowie global. Möchten wir in einer Stadtgesellschaft leben, die krisensicher ist und ein gutes Leben für alle ermöglicht, müssen wir auch die Wirtschaft sozial gerecht und ökologisch nachhaltig gestalten.

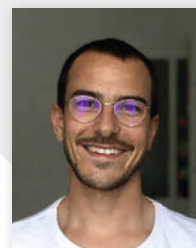
Es braucht einen Gegenentwurf, der mit dem Dogma „There is no alternative“ bricht. Durch die Abkehr vom Wachstumsparadigma ergibt sich die Möglichkeit, den Fokus auf die Alltagsökonomie zu legen. Die grundlegenden

Bedürfnisse aller Bewohner*innen stünden somit im Zentrum der Wirtschaft. Ob öffentliche Räume, Wohnen, Gesundheit, Bildung, Mobilität oder Energie; in erster Linie sollen diese Bereiche leistbar, zugänglich und ökologisch gestaltet sein. Soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und ein gutes Leben für alle sind so die neue Maxime der Stadtpolitik – unabhängig von Konzern- und Profitinteressen. Das geht Hand in Hand mit einer gesellschaftlichen und ökonomischen Anerkennung unbezahlter und unterbezahlter Care-Arbeit. In Summe bedarf es einer Care-Ökonomie welche auf umfassenden Interventionen fußt: Ausreichendes Einkommen, Arbeitszeitverkürzung, diskriminierungsfreier Stadtraum, gerechte Verteilung von Sorgearbeit zwischen den Geschlechtern, sozial-ökologische Infrastruktur, die Sorge und Selbstsorge unterstützt und echte Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen ermöglicht.

Das Ziel ist eine solidarische Stadtpolitik für alle, die an menschlichen Bedürfnissen, Ökologie und der Sorge füreinander orientiert ist – und dies auch ins Zentrum des ökonomischen Handelns stellt. Ein Kurswechsel zur solidarischen Postwachstumsstadt ist möglich. Dafür benötigt es Transformationsprozesse auf zahlreichen Ebenen.



%attac



© Attac

Max Hollweg

Attac Österreich und Teil des Projekts
„Solidarische Postwachstumsstadt“
von Degrowth Vienna
www.attac.at

© Attac

Kooperation von AKNÖ und der Urban Future Edition

i

Ab 2022 wird der

Karl Flanner-Preis

für regionale Sozialforschung & zivilgesellschaftliches Engagement

durch eine Fachjury vergeben.
Die Patronanz dieses Preises wird
AKNÖ-Präsident Markus Wieser übernehmen.



© AKNÖ



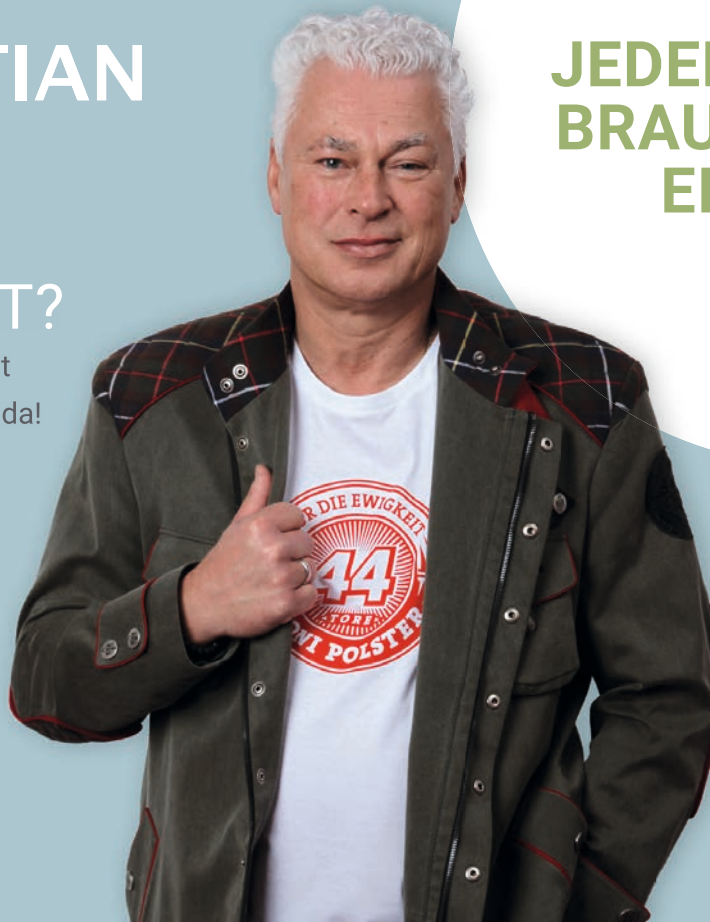
WINTERDIENST?

Die ultimative Schneeräumung ist reine Kopfsache! Wir sind für sie da!

0676 383 72 02

- ✓ BAUMEISTER
- ✓ GARTENGESTALTUNG
- ✓ WINTERDIENST
- ✓ HAUSBETREUUNG
- ✓ REINIGUNGSSERVICE
- ✓ REPARATUREN

Konzeption & Design: www.clicksgefuehle.at



”

JEDER POLSTER BRAUCHT AUCH EINEN KOPF!

TONI POLSTER

Österreichs Rekordtorschütze

20 Jahre Erfahrung

Österreichischer Städtebund plädiert für sorgsamem Umgang mit Delogierungen

Auch in wohlhabenden Staaten wie Österreich stellen Obdach- und Wohnungslosigkeit Probleme für die Gesellschaft dar. Dies trifft im Besonderen auf größere Städte und Gemeinden zu, in denen ein höherer Anteil der Menschen in Mietwohnungen lebt. Dem bereits zu Beginn der Pandemie befürchteten Anstieg an Räumungsklagen wurde durch gesetzliche Begleitmaßnahmen, wie Stundungen sowie durch die Aussetzung von Räumungsklagen erfolgreich entgegengewirkt. Delogierungen waren im Jahr 2020 im Vergleich zu den Vorjahren, trotz der schwierigen Rahmenbedingungen, insgesamt rückläufig. Ähnlich wie im Fall von Insolvenzen ist jedoch von einem Nachhol-effekt auszugehen. Um eine Welle an Delogierungen und die damit einhergehende Wohnungslosigkeit zu verhindern, wurden neben den federführend für die Thematik zuständigen Ländern auch bereits einige Städte selbst aktiv und betreiben Delogierungspräventionsprogramme bzw. unterstützen solche mit finanziellen Mitteln.⁴



Mit dem COVID-19-Gesetz-Armut stellt nun auch der Bund insgesamt 24 Mio. Euro zur Wohnungssicherung zur Verfügung.⁵ Konkret sollen laut dem Gesetzestext mit diesen Mitteln MieterInnen, die aufgrund der Pandemie von der Wohnungslosigkeit bedroht sind, unterstützt werden. Die konkreten Förderrichtlinien sind durch Verordnung des Bundesministers für Soziales festzulegen. Der Österreichische Städtebund ist diesbezüglich im Austausch mit dem zuständigen Sozialministerium und hat diesem bereits konkrete Vorschläge für eine mögliche Ausgestaltung vorgelegt.

Darüber hinaus befasste sich auch der 70. Österreichische Städtetag in St. Pölten mit der Thematik und beschloss einstimmig eine Resolution mit dem Titel „Mittendrin und Miteinander: Gemeinsam sind wir Stadt“.⁶ Zur Wohnungslosigkeit und Delogierungsprävention findet sich darin folgende Passage:

- I. Der Österreichische Städtebund begrüßt die Initiative des Bundes, mit der mehr finanzielle Mittel zur Abfederung der pandemiebedingten Delogierungen zur Verfügung gestellt werden. Bei der Ausarbeitung von Konzepten und Initiativen betreffend den Umgang mit der armutsbedingten Wohnungslosigkeit sind die VertreterInnen der Städte – aufgrund der besonderen Betroffenheit urbaner Gebiete – stets miteinzubeziehen.
- II. Der Österreichische Städtebund und seine Mitglieder bekennen sich darüber hinaus zu einem achtsamen und sozial verträglichen Umgang mit Delogierungen, insbesondere dann, wenn diese durch die COVID-19-Pandemie bedingt waren.



Kevin Muik, LLM.
Österreichischer Städtebund



⁴ Beispielsweise gibt es in der Stadt Wien bereits seit vielen Jahren eine gut funktionierende Delogierungsprävention; in der Stadt Salzburg gibt es einen Härtefallfonds.

⁵ Bundesgesetz zur Bekämpfung pandemiebedingter Armutsfolgen (COVID 19-Gesetz-Armut), BGBl. I Nr. 135/2020.

⁶ Die vollständige Resolution ist auf der Website des Städtetages unter folgendem Link zu finden:

https://www.staedtetag.at/fileadmin/USERDATA/aktuelles/bilder/topnews/Resolution_70.Staedtetag_2021_St.Poelten_101121_final2.pdf

Innovationen für eine klimaneutrale Zukunft

Die Klimakrise ist die größte Herausforderung unserer Zeit. Um den Klimaschutz in der Stadt voranzutreiben, setzt Wien Energie auf Forschung und innovative Technologien. Im Wärmebereich verspricht Geothermie viel Potenzial.

Der Erfolg des Klimaschutzes wird sich in den Städten entscheiden, diese sind für knapp 80 % der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Wien Energie treibt deshalb den Klimaschutz in der Stadt voran. In Kooperation mit Start-Ups, Forschungsinstituten oder Industriepartnern entwickelt der Energiedienstleister zukunftsfähige Lösungen für die Energiewende. Der Wärmesektor spielt dabei eine große Rolle: Dieser ist einer der wesentlichen Hebel am Weg zur Klimaneutralität. Wien heizt schon jetzt umweltfreundlich. Die Fernwärme von Wien Energie spart jährlich 1,5 Millionen Tonnen CO₂. Um das Ziel, die Wärmeversorgung bis 2040 komplett zu dekarbonisieren, zu erreichen, werden neben beispielsweise der Müllverbrennung

weitere nachhaltige Wärmequellen benötigt. Wien Energie forscht stetig an der Nutzbarmachung von erneuerbaren Wärmequellen. Im Fokus steht dabei vor allem die Tiefe Geothermie.

Erde gut, alles gut

Seit 2016 erforscht der Energiedienstleister im Projekt GeoTief Wien gemeinsam mit PartnerInnen aus Wissenschaft und Industrie umfassend den geologischen Untergrund im Großraum Wien. Jetzt liegen konkrete Ergebnisse in Form eines umfassenden geologischen 3D-Modells vor: In rund 3.000 Metern Tiefe liegt ein vielsprechendes Heißwasservorkommen für die Tiefe Geothermie, das sogenannte Aderklaaer Konglomerat. „Damit Klimaschutz in Wien erfolgreich ist, müssen wir unsere Wärmeversorgung noch umweltfreundlicher aufstellen. In der Tiefen Geothermie – also Heißwasservorkommen mehrere tausend Meter unter der Stadt – liegt dabei großes Potenzial“, ist Michael Strebl, Vorsitzender der Wien Ener-

gie-Geschäftsführung, überzeugt. „Unter Wien schlummert ein riesiges Wärmervorkommen! Dieses wollen wir in Zukunft für die Wärmeversorgung nutzen.“

Nachhaltigkeit als Wettbewerbsvorteil

Für die Klimaneutralität muss sich aber auch in anderen Bereichen viel bewegen. In der Stromerzeugung baut Wien Energie die Erneuerbaren Energien massiv aus – allen voran die Sonnenkraft. Das Unternehmen betreibt bereits heute 300 Solarkraftwerke und ist somit der größte Photovoltaikbetreiber Österreichs. Bis 2030 sollen 250.000 Haushalte in Wien mit Sonnenstrom versorgt werden. Aber auch mit Hilfe des Ausbaus der Fernkälte, dem Errichten von Energiegemeinschaften und der Verdichtung des E-Ladenetzes will Wien Energie das Leben in der Stadt nachhaltiger gestalten.

Eine Klimamilliarde für Wien

Diese Innovationen sind selbstverständlich mit Kosten verbunden. „Für uns ist klar, dass Klimaschutz der einzige Weg ist, langfristig wirtschaftlich erfolgreich zu sein und die Lebensqualität der WienerInnen zu sichern“, so Strebl. Deshalb investiert Wien Energie bis 2026 1,2 Milliarden Euro in den Umbau des Energiesystems, eine Klimamilliarde für Wien. Rund 400 Millionen davon fließen in die Wärmewende.



© Wien Energie/Ludwig Schedl



© Wien Energie/Martina Draper

DI Mag. Michael Strebl
Vorsitzender der
Wien Energie-Geschäftsführung

Ist Ihre Organisation Vorreiter oder Nachzügler in Sachen Nachhaltigkeit?

Wer nach oben will, muss wissen, wo der Startpunkt ist. Unser EYCarbon Sustainability Check zeigt Ihnen mit 20 Fragen, wo Sie im Vergleich zu anderen österreichischen Marktteilnehmern in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaneutralität stehen. Jetzt teilnehmen!



www.sustainability-check.at



The better the question.
The better the answer.
The better the world works.



Building a better
working world